Wegkreuze

von Karl Heinz Tilke

Sehr unterschiedliche Gründe, bekannte und unbekannte, gibt es für die Errichtung von Kreuzen an Wegen und auf den Höhen rund um unser Dorf Heggen. Jedes dieser christlichen Symbole ist ein Zeichen von Volksfrömmigkeit.

Kreuz „Auf dem Berge“ (Am Otterstein)

Anfang der 20er Jahre d. 20. Jh. ließ Elisabeth Mues, geb. Baltes (*11.02.1877) aus der Illeschlade, von Stellmacher Johann Schneider aus Heggen ein Wegkreuz zimmern und dieses am Otterstein aufstellen. Es steht in der Nähe ihrer Ländereien am Wege von Heggen zur Illeschlade. Ein bestimmter Anlaß dafür ist nicht bekannt geworden.

Mitte der 50er Jahre war das Kreuz so stark angefault, daß es durch ein neues aus Eichenbalken ersetzt wurde. Mathilde Baltes und die Eheleute Hedwig und Hubert Mues bestellten dies bei Zimmermeister Johannes Schnüttgen, der es auch aufstellte. Die Pflege übernahm überwiegend Maria Mues, im Dorf besser bekannt unter dem Namen "Mues Mariechen", bis sie von Heggen wegzog.

Die dann fehlende Pflege und größere Beschädigungen machten das Kreuz recht unansehnlich. 1980 beschlossen dann die Brüder Heribert und Georg Stuff sowie Albert Sprenger, ein neues Kreuz anzufertigen und an gleicher Stelle zu errichten. So entstand in der damals noch jungen Firma "Finbau" in Frielentrop, Inhaber Georg Stuff, ein Kreuz aus weiß beschichteten Aluminiumblechen, 2,90 m hoch und 1,50 m breit.

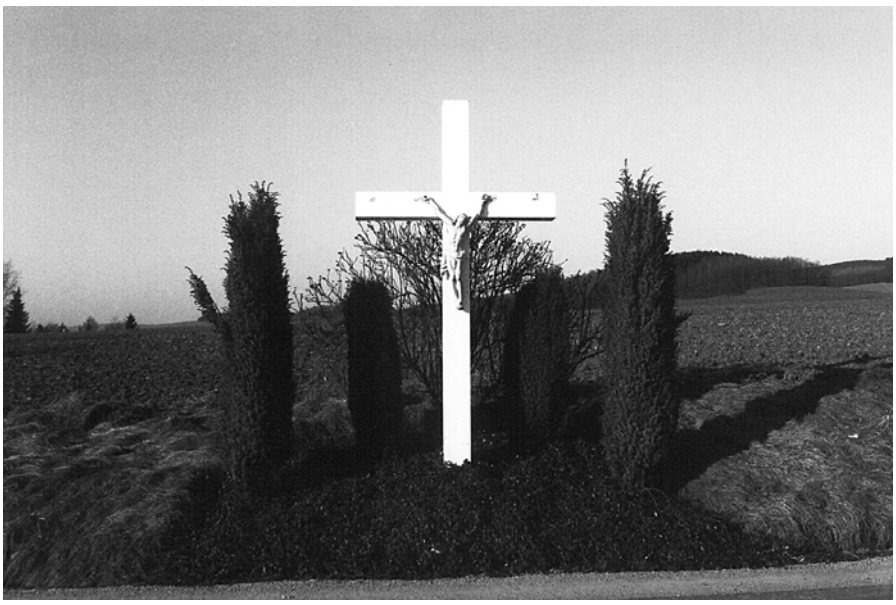
Pfarrer Merten übergab einen Korpus aus Metall, der im Pfarrhaus gelagert hatte, dessen Herkunft aber nicht mehr festzustellen ist. So konnte dann am 19.11.1980, einem Freitagabend, im Rahmen der vierzehntägigen Gemeindemission unter großer Beteiligung der Dorfbewohner die kirchliche Weihe durch einen der Redemptoristenpatres vorgenommen werden.

Das Kreuz wurde am 15.01.1988 unter lfd. Nr. 37 in die Denkmalliste der Gemeinde Finnentrop aufge-nommen: *Wegekreuz / Finnentroper Straße "Am Otterstein" / Finnentrop-Heggen / modernes hohles Metallkreuz, weiß gestrichen / rel. kleiner Korpus in barocken Formen, möglicherweise original / sorgfältige und ansprechende Arbeit / Dreinageltypus / Zeugnis der regionalen Kunstgeschichte und der Volksfrömmigkeit.*

Die Pflege der Anlage wird zur Zeit von einem Rentner aus der Nachbarschaft unentgeltlich durchgeführt.

Das "Hollenbocker“ Kreuz"

An der höchsten Stelle der Landstraße von Heggen nach Hollenbock, da, wo die Wege abzweigen einmal durch die Felder nach Sange und auf der anderen Seite zum Wietfeld, hat schon vor 1854 ein Kreuz gestanden. Dies ist aus Grundstücksbezeichnungen ersichtlich wie "Ackerland beim Kreuz, Flur VI" oder "Heide beim Kreuz, Flur VI". Es kann nicht mehr festgestellt werden, wer aus welchem Anlaß das Kreuz aufgestellt hat. Ob in früherer Zeit bei der großen Attendorner Feldprozession, die bis Heggen führte und an der auch die Heggener teilnahmen, hier Station gemacht wurde? Oder hat ein Bauer, der seine Felder in der Nähe hatte, das Kreuz gestiftet? Vielleicht war es die tiefe



Kreuz "Auf dem Berge" (Otterstein)

Das "Hollenbacher" Kreuz

Frömmigkeit eines Unbekannten, die zur Aufstellung dieses Kreuzes führte. Die allgemeine Meinung, das Kreuz sei in Zusammenhang mit der Heggener Feldprozession durch das Ahauser und das Heggener Wietfeld entstanden, kann nicht stimmen, denn das Kreuz ist älter. Es wurde zwar hier die 4. Segensstation der Feldprozession abgehalten, an einem Altar, der von den Hollenbocker Frauen und Männern mit Birkengrün, Blumen und Kerzen errichtet wurde, doch die ältesten Dorfbe-wohner wissen von ihren Vor-fahren, daß schon lange vor dieser Zeit ein Kreuz dort gestanden hat.

In den 60er Jahren haben der Zimmermeister Johannes Schnüttgen und der Architekt Karl Berthold Luke, beide aus Heggen, ein neues Kreuz selbst finanziert und aufgestellt. Im Zuge der Flurbereinigung mußte das Kreuz um ca. 1 m zurückgesetzt werden. Diese Arbeiten führten die Mitglieder der Kolpingfamilie unter der Leitung von Karl Sprenger durch. Das Kreuz wurde weiß gestrichen, es hat eine Höhe von 3,20 m, der Querbalken eine Länge von 1,55 m.

Kreuz auf dem "Eikestump"

Auf dem Felsen hinter dem Friedhof, auf dem Eikestump, steht weithin sichtbar ein weißes Holzkreuz mit einer Höhe von 4,25 m. Der Querbalken ist 2,00 m lang. Es wurde fest verschraubt in einen in den Boden betonierten Eisenständer, der von Karl Sprenger angefertigt wurde. Die ebenfalls einbetonierten 1 m hohen Steine sind ehemalige Straßenbegrenzungssteine der alten Straße von Heggen nach Attendorn, die jetzt vom Stausee überflutet ist. Dieses Holzkreuz ohne Korpus stand ursprünglich auf dem neuen Teil unseres Friedhofs, wo es Mitte der 30er Jahre aufgestellt worden war. 1979 mußte es dem Bau der Friedhofskapelle weichen.

1982 renovierten Mitglieder der Kolpingfamilie gemeinsam mit den Zimmermeistern Erich und Reiner Luke das Kreuz und stellten es mit Genehmigung des Grundstückseigentümers an der oben beschriebenen Stelle auf.

Kreuz auf dem "Eikestump"

Kreuz auf dem "Biurhahn"

Kreuz am "Biurhahn" (Weg von der Eite zur Haardt)

Schützenfestdienstag 1985 fuhren einige Mitglieder der Kolpingfamilie zum Sägewerk Heinrich Schmidt-Holthöfer in Serkenrode-Ramscheid. Hier tauschten sie einen dicken Eichenstamm von ca. 2 m Länge ein gegen zwei Eichenbalken von ca. 4 m und 2,50 m Länge. Diese wurden dann zur Werkstatt des Schreinermeisters Robert Gastreich (vormals Johannes Schnüttgen) gebracht und unter seiner und Bernward Frohnes fachmännischer Leitung gehobelt und gezimmert. Das fertige Kreuz hat eine Höhe von 4 m, der Querbalken eine Länge von 2 m.

Noch am gleichen Tage wurde es zu dem vorgesehenen Standort gebracht. Dort hatte Karl Sprenger eine Halterung aus U-Stahl einbetoniert. Franz Josef Sangermann konnte dann das Kreuz mit seinem Trecker in die vorbereitete Halterung heben, wo es anschließend verschraubt wurde. Die Kolpingbrüder brachten noch einen weißen Anstrich an, und so ist das Kreuz weit über Sange hinaus gut sichtbar. Dieser Standort wurde mit Einverständnis des Grundstückseigentümers Rudolf Wilmes gewählt, weil das ehemalige Kreuz "Auf der Eite" an seinem alten Standort nicht wieder aufgestellt werden konnte.

Die kirchliche Weihe wurde unter Beteiligung der Bewohner von Sange und den Helfern der Kolpingfamilie von Pfarrer Peter Merten vorgenommen. Eine Bank und ein Tisch laden zum stillen Verweilen ein.

Das Kolpingzeichen mit der Jahreszahl 1985 auf der Rückseite des senkrechten Balkens erinnert an die Aufstellung dieses christlichen Symbols.

Kreuz auf der "Hohen Ley"

Dieses Kreuz steht auf der Spitze einer ca. 100 m hohen, steil abfallenden Felswand des ehemaligen Kalksteinbruchs „Hohe Ley“.

Zwei Jahre vergingen von der ersten Planung bis zur Aufstellung. Die Verantwortlichen der Kolpingfamilie, ganz besonders aber die Brüder Heribert und Georg Stuff, haben viel Zeit und Kraft in dieses Vorhaben gesteckt. In einer Halle der Firma Finbau in Frielentrop wurde das Kreuz gefertigt, eine

Kreuz auf der "Hohen Ley"

Gitterkonstruktion aus verzinkten Stahlprofilen, Höhe ab Bodenplatte 610 cm, Länge des Querbalkens 412 cm, Balkenstärke 40 cm, Gewicht 1.200 kg.

Nachdem die Grundstücksbesitzer Graf von Spee, Ahausen, und Familie Suermann, Altfinnentrop, ihre Einwilligung gegeben hatten, begannen Helfer des Technischen Hilfswerks Attendorn mit Bohrungen, um dem erforderlichen Fundament den nötigen Halt zu verleihen. 10 Stahlanker wurden in den Felsen eingelassen. Der Ortsvorsitzende des THW, Wolfgang Götz aus Heggen, stellte weitere technische Hilfsmittel und auch Arbeitshilfe der Mitglieder zur Verfügung. 3 cbm Beton, von der Firma Seelbach Attendorn gespendet und von den Brüdern Georg und Franz Sieler aus Frielentrop zur Baustelle gebracht, waren für das Fundament erforderlich, welches anschließend mit einer 1 cm dicken Stahlplatte abgedeckt wurde.

Zwischenzeitlich waren von der Firma Paul Voß die Bleche für die Verkleidung des Kreuzes kostenlos mit weißem Kunststoff beschichtet worden. Das in zwei Teile zerlegte Kreuz wurde von den Brüdern Sieler unentgeltlich von Frielentrop bis zur Hohen Ley gebracht, wobei die letzten 100 m zwischen dem Wirtschaftsweg und der Bergspitze wie bei allen vorangegangenen Arbeiten der anstrengendste und schwierigste Teil waren. Auf der Höhe wurden die beiden Teile verschraubt, mit den weißen Blechen verkleidet, die Bodenplatte unter dem Kreuz und die Fundamentplatte durch ein scharnierartiges Gelenk miteinander verbunden, dann das Kreuz langsam hochgezogen und zum Schluß mit starken Stahlschrauben befestigt.

Am 14. September 1989, am Fest "Kreuz Erhöhung", um 18.45 Uhr war durch die Mithilfe vieler freiwilliger Helfer ein "*Neues Heggener Wahrzeichen"* - so die Westfälische Rundschau vom 15.09.1989 - geschaffen. Am Sonntag, dem 01.10.1989, 17.00 Uhr, konnte Pfarrer Claus Wiese in kleinem Kreise die kirchliche Weihe vornehmen. Für die Gemeinde wurde diese Einweihung mit der Rosenkranzandacht um 18.00 Uhr verbunden. Anschließend wurde das Kreuz vom THW angestrahlt.

Eine vorher auch einmal in Erwägung gezogene Aufstellung des Kreuzes mit einem Hubschrauber mußte nach einer Ortsbesichtigung mit Probeflug durch die Bundeswehrstaffel Mendig als zu kostspielig aufgegeben werden.

Dieses Kreuz war das letzte in der Aktion "Erneuerung und Renovierung der Kreuze in unserem Dorf“ durch die Kolpingfamilie. Ermöglicht wurde dies alles durch die ehrenamtliche Mithilfe vieler, durch großzügige Spender und aus den jährlichen Überschüssen des St. Anna-Festes am Forsthaus Dahm.

Aber die Freude über das gelungene Werk dauerte nicht lange. Einigen wurde das Kreuz, wie schon so oft, seitdem es zum christlichen Symbol wurde, zum Ärgernis. Waren es zuerst kritische Stimmen in der örtlichen Presse, so folgten bald Tätlichkeiten.

In der Nacht vom 03. auf den 04. März 1991 wurde das Kreuz bis in Höhe des Querbalkens dick mit bunter Lackfarbe bestrichen. Im Januar 1992 machten sich Rowdies wieder am Kreuz zu schaffen. Sie rissen die unteren Bleche ab , verbogen sie und beschmierten die Verkleidung mit antireligiösen und politischen Parolen.

Große Aufregung herrschte im Dorf und darüber

Das Kreuz auf der "Hohen Ley" von Rowdies abgesägt.

hinaus, als in der Nacht vom 02. zum 03. März 1994 das Kreuz von unbekannten Rabauken auf einer Höhe von ca. 2 m vermutlich von Hand mit einer Eisensäge durchgesägt worden war. Polizeibeamte fanden am Tatort zwei abgebrochene Sägeblätter. Das Oberteil des Kreuzes war in die dahinter stehenden Bäume gestürzt.

Nach einer kurzen Zeit der Wut und Resignation wurde die Wiedererrichtung beschlossen. Es waren wieder die Mitglieder der Kolpingfamilie und andere freiwillige Helfer, die dann vorsichtig das umgefallene Teil aus den Bäumen holten, je eine Eisenplatte mit Gelenkösen an der Schnittstelle befestigten und so mit Hilfe eines Seilzuges das Kreuz wieder aufrichteten.

Am 26. April war das Kreuz wieder aufgerichtet.

In den letzten Jahren ist es wiederholt zu Kreuzesschändungen gekommen. So wurden in Fretter und in Helden Kreuze angesteckt, je eins in Bamenohl und Milstenau zerstört. Zuletzt machten sich Rowdies mit einer Motorsäge am Hollenbocker Kreuz zu schaffen.

Kreuz auf dem Dorfplatz in Sange

Vor mehr als 60 Jahren stand auf Stipps Hof in Sange ein Kreuz. Auf dem Querbalken war geschrieben: "Rette Deine Seele" und darunter an dem senkrechten Balken Jahreszahlen, entsprechend den Missionsjahren in unserer Pfarrei. Der Volksmund nennt solche Kreuze auch "Missionskreuze". Sie waren früher im Sauerland auf vielen Höfen zu finden.

Im Jahre 1950 ließ der Bauer Willi Stipp ein neues Kreuz anfertigen und es auf dem freien Platz in der Dorfmitte aufstellen.

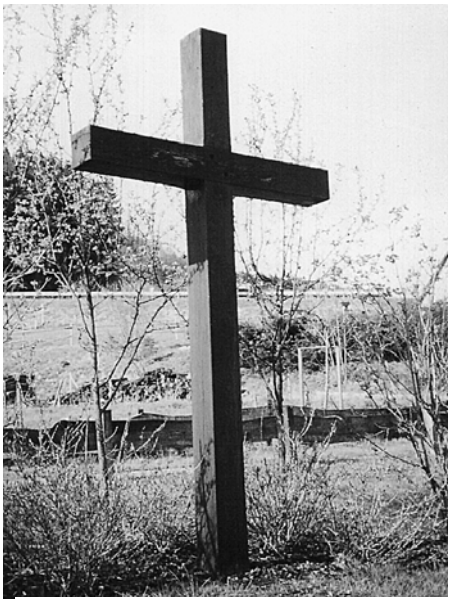
Das jetzt dort stehende Kreuz wurde von Robert Gastreich 1983 gezimmert und hat die Maße: Höhe 3,00 m, Querbalkenlänge 1,60 m, Balkenstärke 20x20 cm. Finanziert wurde es aus dem Reinerlös eines Dorffestes, das seit vielen Jahren im August in Sange gefeiert wird.

Hier auf dem Dorfplatz unter dem Kreuz ist bei der Fronleichnamsprozession die zweite Segensstation, hier wird beim Dorffest die Vorabendmesse für die ganze Gemeinde gefeiert und hier endet die Bittprozession mit anschließender Hl. Messe. Die Dorfbewohner von Sange stellen einen Altar auf und schmücken ihn mit Blumen, Kerzen und Fähnchen. Zur Begrüßung der Teilnehmer läutet eine kleine Glocke im Dachstuhl des Hauses Martin Gastreich.

Kreuz am Fußweg von Heggen nach Sange (am „Pädchen“)

Auf der heutigen Hülschotter Straße zwischen den Häusern Drixelius/Mette (Heerweg) und Schmitz (Hülsters) verunglückte im Januar 1922 die 14-jährige Johanna Schulte aus Sange. Sie saß auf einem mit Dünger beladenen Pferdewagen, der von Heggen kam. Auf dem eisglatten Weg konnten die Pferde plötzlich das Gespann nicht mehr halten; es stürzte an der linken Seite die Böschung hinab. Johanna konnte nicht rechtzeitig abspringen und wurde mit hinabgerissen. Dabei wurde ihr der Brustkorb von einem Pferd eingetreten. Jede Hilfe kam zu spät; sie verstarb kurz darauf im Hause Schmitz.

Ihre Mutter, Maria Schulte, ließ zur Erinnerung an diesen Unfall ein Holzkreuz - ca. 70x40 cm - mit einem Korpus aus Metall anfertigen und nicht an der Unfallstelle, sondern an einem Baum befestigen im sogenannten Pädchen, dem früheren Kirchweg von Sange nach Heggen, in etwa der Unfallstelle gegenüber. Pastor Theodor Becker weihte dieses Kreuz in vollem priesterlichem Ornat und begleitet von Meßdienern. Die Pflege des Kreuzes und den Blumenschmuck besorgt seit Jahrzehnten bis heute Johanna Sangermann geb. Schulte, eine Nichte der Verunglückten.



Kreuz auf dem Dorfplatz in Sange

Kreuz am Fußweg von Heggen nach Sange

Kreuz über der Illeschlade

Kreuz über der Illeschlade

In der Illeschlade, auch sauerländische Schweiz genannt, gibt es eine aktive und eifrige Dorfgemeinschaft, die sich seit vielen Jahren um die Verschönerung ihres Ortes bemüht. Ein Gedanke, der sie immer wieder beschäftigte, war dieser:
„Wir haben hier keine Kirche,
wir hören keine Glocken,
wir haben kein Wegekreuz,
wir haben nicht einmal einen Bildstock.“

Im Jahre 1995 beschlossen sie darum, ein Wegekreuz zu errichten. Schon bald war das Holz beschafft. Daraus wurde ein 3,80 m hohes Kreuz gezimmert. Ein geeigneter Platz zur Aufstellung war bald gefunden.

Am Berghang, fest verankert im Boden, steht es nun gut sichtbar, hoch über den Häusern des kleinen Ortes. Auf der Rückseite des senkrechten Balkens wurde ein Messingschild angebracht, darin die Anrufung eingraviert:
GOTT - SCHÜTZE - UNSER - DORF (1995)

Am 21. September war dann die feierliche Einweihung durch Pastor Claus Wiese in Verbindung mit einer Heiligen Messe und unter großer Beteiligung der Anwohner und der gesamten Pfarrei. Pastor Wiese dankte der Dorfgemeinschaft für ihren Einsatz und sagte u. a.: *„ So sind denn auch alle , besonders die vielen Kinder, unter den Schutz dieses Kreuzes gestellt. Mögen sie sich noch oft an diesen Tag erinnern und auch in Zukunft für dieses Kreuz sorgen.“*

Kreuz im Pastoratsgarten

Am Donnerstag, 14. September 1995, dem Fest „Kreuzerhöhung“, konnte Pfarrer Claus Wiese im Pastoratsgarten ein Kreuz weihen, das - viele Jahre vergessen - jetzt völlig renoviert als ein weiteres Glaubenszeichen in unserem Dorf aufgestellt werden konnte. Es zierte seit 1911 den kleinen Glockenturm auf dem Neubau des Pflegehauses, des späteren Krankenhauses. Als das Jugendherbergswerk in der zweiten Hälfte 1981 das Dach erneuerte, wurde das Türmchen entfernt. Das Kreuz und die kleine Glocke - sie wurde zu den Gottesdiensten in der Kapelle geläutet - gingen in das Eigentum der Pfarrgemeinde über. Bei der Renovierung unserer Kirche Anfang der 90er Jahre kam die Glocke in den kleinen Turm auf dem Dach der

Allmächtiger Gott

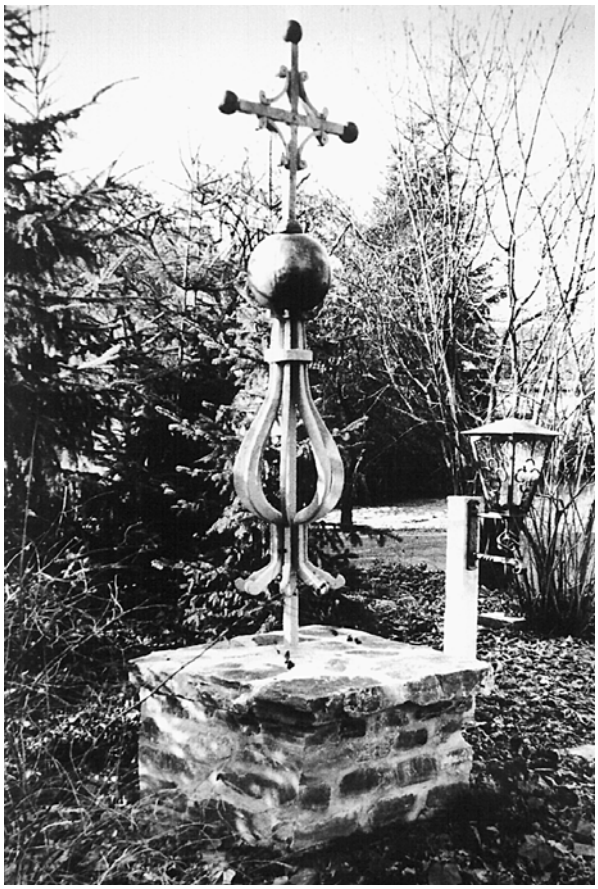
Als „Zeichen am Wege“ haben wir
dieses Kreuz errichtet.
Auf der Höhe - weithin sichtbar- soll es
für die Bewohner von Illeschlade, aber
auch für Spaziergänger und Wanderer
ein vertrautes Bild werden.
Mögen alle, die hier vorbeikommen,
eine kurze Rast einlegen, einen
Augenblick innehalten und die Natur -
das Wunder deiner Schöpfung
betrachten.
Laß dieses Kreuz Schutz und Segen für
unser kleines Dorf sein und für die
Menschen die hier Ihre Heimat haben.
Gott gib Frieden in der Welt im Zeichen
des Kreuzes.
AMEN

von Mia Sauer

Gebet zur Einweihung des Kreuzes über der Illeschlade

Pfarrkirche. Sie wird beim Gottesdienst während der Heiligen Wandlung geläutet.

Das Kreuz lag rund 14 Jahre im Keller der Sakristei. Dann wurde die Restaurierung beschlossen. Durch die Firma Drixelius und Söhne KG erfolgte die Reinigung und Entrostung der schmiedeeisernen Teile und die anschließende Verzinkung. Die Kugel aus Kupferblech wurde innen und außen gereinigt, die erforderlichen Anstriche von Malermeister Richard Gante ausgeführt. Nach dem Plan von Franz Kathol wurde von Alfons Weber mit Unterstützung weiterer Mitarbeiter ein Bruchsteinsockel erstellt mit Steinen aus dem Steinbruch in Biggen, in den dann das Kreuz fest eingegossen wurde. Vom Boden bis zur Spitze hat das Kreuz eine Höhe von 2,50 m.



Kreuz im Pastoratsgarten